

Tom Barracks Sykes-Picot-Mandat: Neuaufteilung Westasiens für das Imperium

Trumps Vertrauter landet in Ankara mit dem Auftrag, die Region neu zu ordnen – auf Kosten der Türkei und zum Vorteil Tel Avivs.

9. Juni 2025 | Mehmet Ali Guller

Tom Barrack, ein 77-jähriger Geschäftsmann und enger Vertrauter von US-Präsident Donald Trump, ist kein gewöhnlicher Gesandter. Mit seiner Ernennung zum US-Botschafter in der Türkei und zum [Sondergesandten für Syrien](#) steht er im Mittelpunkt von Washingtons [neuer Strategie](#) in Westasien.

In Ankara wurden seine libanesisch-christlichen Wurzeln von der regierenden Allianz gefeiert, die ihn als „[osmanischen Bürger](#)“ bezeichnete – eine oberflächliche Umarmung, die den weitaus störenderen Charakter seiner Mission verschleiert.

Barracks Doppelrolle offenbart das Ausmaß der US-Ambitionen. Seine Aufgabe ist es, die Türkei in eine neue Konfiguration zu führen, die mit den Zielen Washingtons und Tel Avivs übereinstimmt, insbesondere innerhalb des äußerst umstrittenen Dreiecks zwischen der Türkei, Syrien und dem Besatzungsstaat.

Planung einer neuen Ausrichtung

Bei seiner Anhörung zur Bestätigung durch den Senat am 1. April gab Barrack einen klaren Überblick über seine Aufgabe: die Neupositionierung der Türkei als Pfeiler einer von den USA angeführten Front gegen Iran, Russland und China. In Anlehnung an die Äußerungen des Trump-Gesandten für die Region, Steve Witkoff, der das Telefongespräch zwischen Trump und dem türkischen Präsidenten Recep Tayyip Erdogan am 16. März als „[transformativ](#)“ bezeichnet hatte, erklärte Barrack, dass die Regionalpolitik Washingtons in Zukunft auf der Zusammenarbeit mit Ankara beruhen werde.

Er hat den Auftrag, dafür zu sorgen, dass es in Syrien nicht zu einer direkten [Konfrontation](#) zwischen der Türkei und dem Besatzungsstaat kommt – ein Ziel, das Trump selbst beim Besuch des israelischen Premierministers Benjamin Netanjahu im Weißen Haus formulierte. Barrack ist nicht nur ein Diplomat. Er ist der Leiter eines regionalen Projekts, das Allianzen neu definiert und potenziellen Dissens neutralisiert.

Washingtons Spiel auf Ankaras Brett

Barrack [lobte](#) die Rolle der Türkei in der NATO und ihre Drohnenlieferungen an die Ukraine, bevor er sich ganz der Geopolitik zuwandte. Er „betonte die strategische Bedeutung einer Vertiefung der Energiepartnerschaft zwischen den USA und der Türkei, insbesondere im Bereich Flüssigerdgas [LNG], als Gegengewicht zu Chinas Belt and Road Initiative [BRI]“.

Diese Sichtweise geht über Asien hinaus. Barrack stellte die Türkei auch als unverzichtbare Alternative zu China in Afrika dar und hob hervor, wie türkische Unternehmen ihre chinesischen Partner bei großen Infrastrukturprojekten ausmanövrieren.

Hinter diesem Narrativ verbirgt sich ein tieferer Zweck: die Darstellung der wirtschaftlichen Macht der Türkei als Ablenkung von Israels eigenen [heimlichen Expansionen](#) auf dem Kontinent – durch Waffenverkäufe, Geheimdienstnetzwerke und diplomatische Initiativen – am Horn von Afrika, in der Sahelzone und in Nordafrika.

Die Botschaft war unmissverständlich: Der wirtschaftliche Einfluss der Türkei wird instrumentalisiert, um atlantischen Prioritäten zu dienen, während die Aufmerksamkeit von den parallelen Ambitionen des Besatzungsstaates in Afrika abgelenkt wird.

In seinem Interview mit NTV stellte Barrack auch einen bemerkenswerten [historischen Bezug](#) her: „Ich denke, all diese Grenzen gehen auf Sykes-Picot¹ zurück, auf das Abkommen von Sèvres, auf all die gescheiterten Grenzen. Es ist einfach an der Zeit, sie neu zu ordnen und eine Einigung zu erzielen.“

Diese Anspielung auf die jahrhundertealte koloniale Aufteilung Westasiens macht deutlich, dass Barrack seine Mission nicht als Diplomatie, sondern als Neuziehung der Grenzen zugunsten der USA und ihrer regionalen Verbündeten versteht.

Eine Konvergenz der Widersprüche in Syrien

Der Kern von Barracks Mission besteht darin, die Ziele der USA, Israels und der Türkei in Syrien zu synchronisieren, trotz der vielen Widersprüche zwischen ihnen. Für Washington gibt es zwei Prioritäten: Erstens, den syrischen Interimspräsidenten Ahmad al-Sharaa – besser bekannt als Hayat Tahrir al-Sham (HTS)-Führer Abu Mohammad al-Julani – durch Sanktionen und Zwangsdiplomatie zur Anerkennung Israels [zu zwingen](#); und zweitens, die Türkei zu zwingen, eine kurdische Autonomiezone nach dem Vorbild des Nordiraks zu akzeptieren.

Auch die Interessen des Besatzungsstaates laufen auf diese Ziele hinaus. Tel Aviv ist bestrebt, seine Präsenz in Syrien auszuweiten, Pufferzonen einzurichten – insbesondere solche, die von einer drusischen Einheit unterstützt werden – und die syrische Armee regelmäßig zu schwächen, um ein militärisches Ungleichgewicht aufrechtzuerhalten. Auch Tel Aviv unterstützt das Entstehen eines autonomen kurdischen Gemeinwesens oder, falls dies nicht der Fall ist, einer Struktur, die die syrische Souveränität fragmentieren kann.

Ankara seinerseits setzt sich offiziell für die syrische Einheit ein, signalisiert aber informell die Bereitschaft, eine kurdische Region zu akzeptieren – solange sie unter türkischem Einfluss bleibt. Dies schließt kulturelle Autonomie, politische Anerkennung und sogar türkische „Vormundschaft“ ein. Das umfassendere Ziel bleibt die Erhaltung der [in Al-Qaida verwurzelten](#) Verwaltung in Damaskus, die die regionale Herrschaft der Türkei verankern kann.

1 Am 16. Mai 1916 schlossen die Regierungen von Großbritannien und Frankreich das geheime Sykes-Picot-Abkommen. Darin vereinbarten die beiden Staaten die Aufteilung der arabischen Provinzen des Osmanischen Reiches.

Ein stiller Schwenk: Die Annäherung der AKP an die PYD

Eine der ersten Aktionen Barracks war die Aufnahme eines direkten Kontakts mit dem Kommandeur der kurdisch geführten Syrischen Demokratischen Kräfte (SDF), Mazloum Abdi. Laut Al-Monitor [sicherte](#) der Botschafter Abdi weitere Unterstützung im Kampf gegen ISIS zu und ermutigte ihn, den von Washington vermittelten Dialog mit Ankara fortzusetzen.

In einem Interview mit Shams TV teilte Abdi mit, dass zwischen den SDF und der Türkei ein zweieinhalbmonatiger Waffenstillstand bestehe. Die Gespräche liefen sowohl direkt als auch über Vermittlungskanäle und betrafen die Grenzziehung, militärische Kontaktpunkte und die mögliche Integration der SDF in die syrische Armee. Er machte auch deutlich, dass die SDF für direkte Verhandlungen mit Präsident Erdogan offen seien.

Der Sprachwandel in Ankara ist nicht unbemerkt geblieben. Sowohl Verteidigungsminister Yasar Guler als auch Erdogan selbst haben begonnen, den militärischen Arm der kurdisch geführten Partei der Demokratischen Union (PYD) als „SDF“ zu bezeichnen und signalisieren damit eine vorsichtige Normalisierung mit der Gruppe, die Washington unbedingt rehabilitieren will. Hinter diesem Wandel steckt nicht nur Pragmatismus, sondern auch Druck durch Barracks Vermittlung.

Dass es jetzt eine Anti-[Lausanne](#)-Allianz gibt, ist unbestreitbar. Die regierende Partei für Gerechtigkeit und Entwicklung (AKP) lehnt sie als Gründungsmythos ab. Die inzwischen [aufgelöste](#) Arbeiterpartei Kurdistans (PKK) verurteilt sie als die Wurzel der kurdischen Entrechtung. Und Washington – durch Barrack – betrachtet sie als das letzte Hindernis für die Vollendung des „Projekts Großer Mittlerer Osten“.

Barracks Plan für die Region

Tom Barrack wurde nicht entsandt, um Diplomatie zu betreiben – er wurde entsandt, um eine neue Ordnung durchzusetzen. Zu seinen Aufgaben gehört es, Druck auf Damaskus auszuüben, damit es sich mit dem israelischen Besatzungsstaat normalisiert, die Türkei zur Anerkennung der kurdischen Autonomie durch eine formelle Zusammenarbeit mit den SDF zu drängen und zu verhindern, dass Ankara und Tel Aviv in Syrien aufeinandertreffen.

Doch Barracks Auftrag geht über das unmittelbare Dreieck hinaus. Er hat auch die Aufgabe, Netanjahu zu zügeln und dafür zu sorgen, dass die israelische Führung Trumps Iran-Politik nicht sabotiert oder im Gaza-Streifen von Washingtons Vorgaben abweicht.

Dies ist keine Verhandlung. Es ist ein Aktionsplan. Auf dem Spiel stehen die regionale Souveränität, die Legitimität des Widerstands und die Zukunft des syrischen und des türkischen Staates. Und wie so oft in Westasien – Sätze wie diese enden nie mit einem Punkt ...